

**Eiweissstoffe des Harns.** G. Edlefsen \*) untersuchte 31 Fälle von Albuminurie und konnte in jedem Falle schon durch starkes Verdünnen des Harns mit Wasser eine zuweilen erst nach einigen Minuten deutliche Trübung hervorrufen, die durch Einleiten von Kohlensäure meistens verstärkt wurde, auf Zusatz einiger Tropfen concentrirter Salzlösung oder Essigsäure, oder Salzsäure, oder eines Tropfen Ammons wieder verschwand. Reagirte der Harn schwach sauer oder gar alkalisch, so genügt blosses Verdünnen mit Wasser nicht, sondern man muss noch einen Tropfen Essigsäure zusetzen oder Kohlensäure durchleiten, um die Trübung hervorzurufen. Nach den genannten Reactionen scheint die Anwesenheit von (Para-) Globulin unzweifelhaft, obgleich es dem Verf. nie gelang, durch den gefällten Körper Gerinnung einer fibrinogenhaltigen Flüssigkeit zu bewirken. Kalialbuminat konnte in dem vom Globulin befreiten Harn nicht nachgewiesen werden. Edlefsen weist ferner nach, dass das in einem Falle von Eiweisssharn von Masing gefundene Paralbumin höchst wahrscheinlich Globulin gewesen sei.

**Zur quantitativen Eiweissbestimmung im Harn.** A. Stscherlakoff \*\*) hat gemeinschaftlich mit Chomjakoff einige der Methoden zur quantitativen Bestimmung des Albumins im Urin, nämlich: 1) die Wägung des coagulirten Eiweisses, 2) die Bestimmung durch Circumpolarisation und 3) die Berechnung aus der Abnahme des spec. Gew. nach Lang, Haebler und Bornhardt \*\*\*) mit einander verglichen und zunächst gefunden, dass diese letztere Methode sehr ungenaue und in weiten Grenzen schwankende Resultate gibt. (Vergleiche meine Bemerkung, diese Zeitschr. Bd. 9., p. 149.) Auch die Wägungsmethode, welche gewöhnlich zur Controle anderer Bestimmungen benutzt wird, halten die Verf. für sehr unzuverlässig, weil nicht alles Eiweiss ausfällt und steht der in der Lösung bleibende Theil, welchen sie durch den Polarisationsapparat bestimmten, zum gefällten Eiweiss innerhalb gewisser Grenzen in einem bestimmten Verhältniss, so dass bei einem Eiweissgehalt von unter 0,5 %, wie sie fanden, 4—8 mal soviel Eiweiss gelöst blieb, als ausgefällt wurde; bei einem Eiweissgehalt von ungefähr 1 % das Verhältniss 1 : 1 und bei einem Gehalt von über 2 % nur etwa  $\frac{1}{3}$  von allem Albumin in Lösung blieb. (Liess sich denn die in Lösung

---

\*) Centralbl. f. d. med. Wissenschaft. 1870, p. 367.

\*\*) Centralbl. f. d. med. Wissenschaft. 1870, p. 392.

\*\*\*) Diese Zeitschr. Bd. 9., p. 149.